

Keller Seraphin, Industrieller. * Nieder-eichsel (Baden-Württemberg), 12. 12. 1823; † Hirtenberg (N. Ö.), 15. 10. 1882. Erlernte das Drechslerhandwerk und kam 1848 nach Hirtenberg, wo er als Spindeldrechsler, ab 1849 als Werkführer in der Baumwollspinnerei J. Pergers arbeitete. Nach kürzerem techn. Praktikum als Maschinist in Gutenstein Werkführer im Kupferhammerwerk J. Pergers, machte sich K. 1859 als Mechaniker in Hirtenberg selbständig und erzeugte vorerst Metallwaren, später Geschoßzunder und Zünderteile mittels in eigener Werkstatt konstruierter Maschinen. Ab 1862 Armeelieferant, begann K. zu Beginn der 70er Jahre mit der Erzeugung von Jagd- und Militärpatronen. Die anfänglich kleine Werkstätte hatte sich rasch vergrößert und K. errichtete schließlich eine zweite Werksanlage, welche die ursprüngliche Geschoßzundererzeugung fortsetzte und aus der später die Fa. Kromag AG für Werkzeuge und Metallwaren hervorging. K.s Fabriken waren von großer wirtschaftlicher Bedeutung für den Ort und führten 1870 zur Konstituierung der selbständigen Ortsgemeinde Hirtenberg. Nach seinem Tod wurde die Patronenfabrik von seinen Söhnen, die sich 1887 mit S. L. Mandl assoziierten, weitergeführt und 1897 in eine AG (Hirtenberger Patronen-Zündhütchen-Metallwarenfabrik vormals Keller & Comp.) umgewandelt. K., aus dessen Gründung zwei große Industriewerke hervorgegangen sind, sorgte in vorbildlicher Weise für seine Angestellten, für welche 1874 eine Kranken- und Unterstützungskassa gegründet wurde, die zu den bestdotierten von N. Ö. zählte. L.: *Industrielles Weltbl.* vom 15. 8. 1885; *Großind. Österr.*, Bd. 2, S. 361 ff.; F. Hanauška, S. K., *der Gründer der Hirtenberger Patronenfabrik*, in: *Unsere Heimat*, Jg. 30, 1959, S. 218 ff.

Kellermann Georg, Philanthrop. * Wien, 7. 3. 1827; † Wien, 30. 12. 1895. Vielseitig gebildet und vorzügliche Sprachkenntnisse besitzend, machte er ausgedehnte Reisen. Nach dem Tode seines Vaters leitete er ein schon von diesem zu Ansehen gebrachtes Ledergeschäft. Seine Universalerbin M. Bernbacher bestimmte, einen Wunsch K.s erfüllend, 600.000 Kronen zur Gründung eines Kinderspitals, so daß eine moderne Anlage, die Kinderabt. des Wilhelminenspitals, errichtet werden konnte, die den verschiedenen Bedürfnissen der Kinderkrankenpflege Rechnung trug.

L.: *Jb. der Wr. k.k. Krankenanstalten*, Jg. 10, 1901, Jg. 11, 1902; *Mitt. Dion. Wilhelminenspital, Wien*.

Kellner Karl, Chemiker und Großindustrieller. * Wien, 1. 9. 1851; † Wien, 7. 6. 1905. Stud. in Wien und Paris. In einem Wr. Privatlaboratorium arbeitend, machte er bereits im Alter von 22 Jahren jene entscheidenden Beobachtungen, die nach seinem 1876 erfolgten Eintritt in die Fabrik des Hektor Frh. von Ritter-Zahony in Podgora bei Görz in dem nach ihm und Ritter benannten und binnen kurzem von zahlreichen Papierfabriken in Verwendung genommenen Sulfit-Zelluloseverfahren (Patente von 1884) gipfelten. Seine Arbeiten zur Holzzellstoffabrikation und zur Bleichung der Zellulose führten ihn in der Folge zur Elektrochemie, einem Gebiet, das ihm ebenfalls die Ausarbeitung wertvollster techn. Verfahren verdankt (Elektrochem. Bleichverfahren, Kellnersches Quecksilberverfahren zur Chloralkalielektrolyse u. a.). Als die Frh. von Ritter-Zahonyschen Fabriken in andere Hände übergingen (K. leitete selbst den Verkauf), wandte er sich der Gründung eigener Unternehmungen zu. Die mit dem engl. Papierindustriellen E. Partington 1889 gegründete und nach den Patenten K.s arbeitende The Kellner-Partington Paper Pulp Co. Ltd., errichtete Fabriken in verschiedenen Ländern, unter anderem auch zu Beginn der 90er Jahre eine Fabrik in Hallein b. Salzburg. Eine zweite, von K. mit Castner gegründete Ges. The Castner-Kellner Alkali Ko., baute in England die damals größte Anlage der Welt zur Chloralkali-Elektrolyse. Das von K. ins Leben gerufene Syndikat Dr. K. errichtete in Jajce (Bosnien) eine elektrochem. Fabrik, die nach seinem Verfahren Chlorkalk und Ätznatron erzeugte. K. befaßte sich auch mit techn. Erfindungen auf verschiedenen anderen Gebieten, wie Gewinnung von Gespinnstfasern, Beleuchtung, Photographie, künstliche Edelsteine u. a.

W.: Joga, 1896; zahlreiche Patente.

L.: *N. Fr.Pr.* vom 8. 6. 1905; *Salzburger Ztg.*, 1905, n. 132; (*Halleiner Volksfreund*, Jg. 15, 1905, n. 37-40; *Chemikerztg.*, Jg. 29, 1905, S. 677; *Österr. Chemikerztg.*, N. F., Jg. 8, 1905, S. 279; *Zentralbl. für die Österr.-Ung. Papierindustrie*, Jg. 23, 1905, S. 640; *Salzburger Bauernkalender*, 1906, S. 63; *Großind. Österr.*, Bd. 3, S. 186, Bd. 5, S. 11 f., 13, 393; *Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestandes des Ver. österr.-ung. Papierfabrikanten 1898*, S. 16 ff.; *Aus der Geschichte der Neusiedler AG. für Papierfabrikation*, 1953, S. 31.

Kellner Leon, Anglist. * Tarnów (Galizien), 17. 4. 1859; † Wien, 5. 12. 1928. Kam mit 17 Jahren an das jüd.-theolog. Seminar in Breslau, das er aber verließ, da er nicht Rabbiner werden wollte. Stud.